

Verantwortlicher Redakteur für das Politische Dr. Emil Wieren in Dresden.  
Das letzte Jahrzehnt dieses Jahrhunderts ist angebrochen. Von heute ab ändert sich die Schreibung des Jahres gleich um zwei Ziffern. Die Neugierigkeit mahnt demnach die Menschheit daran, daß sie nur ein kurzer Zeitabschnitt von der Weisheit zweier Jahrhunderte trennt. Unwillkürlich richtet sich bei solchem Sachstande der Blick nicht in dem Maße rückwärts, wie es sonst beim Jahreswechsel zu geschehen pflegt, sondern der Zukunft zu. Wir leben im Zeitalter der Maschinen, des Dampfes, der Elektrizität, der Erfindungen. Der Erfindungsgeist ist unabläßig beschäftigt, die Arbeitsbedingungen des Einzelnen zu erleichtern und die Völker einander zu nähern. Es ist das Eigenthümliche des jetzt lebenden Geschlechtes, daß sich alle Entwicklung mit steigender Schnelle vollzieht. Gedanken und Sitten, die zu ihrer Verbreitung früher langer Zeiträume gebraucht, werden infolge der vervollkommenen Verkehrs- und Mittheilungsmittel heutzutage binnen kurzem Gemeingut der Völker. Das ganze Bestreben aller Einsichtigen kann nur darauf gerichtet sein, die Entwicklung in friedliche Bahnen zu lenken, das Bestehende nicht zu zerstören, sondern den Bedürfnissen der Neuzeit anzupassen und zu verbessern. Denn Gewaltthaten, Kriege und jähre Erregungen haben einen unaussprechlichen Rückschlag im Gefolge. Einzig ist ja sicher: die Natur des Menschen ist von dem mächtigen Umschwung der Dinge im Wesentlichen unverändert geblieben. Neue Einrichtungen kann man schaffen, Menschen mit ganz veränderten Weisen nicht. Auch unter den vollkommensten Einrichtungen der Zukunft werden die Menschen das bleiben, was sie vor Jahrtausenden unter den unvollkommensten waren und was sie jetzt unter den wesentlich verbesserten sind: staatsgehörig, vergänglich, weise, begabt mit idealem Drange, aber auch behaftet mit Schwächen und Leidenschaften. Inwiefern haben die verbesserten Arbeitsbedingungen die allgemeine Sittlichkeit? Neben diesem Erstreben und Hoffnungsübergehenden sind auch manche Nachsicht und dieses Niederschlagende zu verzeichnen. Gerade manche wirtschaftlichen Fortschritte haben heftige Reaktionen hervorgerufen, welche die Lauer der gewonnenen Kulturfortschritte gefährden und zu einem Rückschlag in die Barbarei zu führen drohen. Es ist die erste Aufgabe aller Wohlgeleiteten, die Kulturarbeit der Vergangenheit und die Kulturverursachungen der Gegenwart als unzerstörtes Erbe den Bürgern des neuen Jahrhunderts zu überliefern. Um nicht die mühselige Arbeit früherer Geschlechter der Zerstückelung durch wilde Begierden preiszugeben, dazu bedarf es festen Zusammenhanges der durch geistige Mittel und materiellen Besitz zur naturgemäßen Führung der Völker herantretenden Volkstheorien. Guten Muthes können sie der Zukunft entgegengehen, sei durch Vernunft, stark durch Gesetze, durch Sanftmuth groß und reich durch Schätze. Es sind diese Werte aus dem herrlichen Gedicht unseres Schillers, das er vor 90 Jahren sang, als das 19. Jahrhundert dämmernd emporstieg. Damals begrüßte er die Menschheit mit den schwingenden Worten: „Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmzweig steht Du an des Jahrhunderts Reize.“ Was würde er heute, bei der durch die Zahl 90 angelegentlich Reize des jubelnd begrüßten Jahrhunderts singen, wollte er noch unter den Lebenden? Welche Fantasie verminderte sich an keine Begierde heranzuwagen? Ein es aber sollen die leitenden Geister unseres Volkes aus seinen damaligen Worten bezeugen: in das neue Jahrzehnt, diesen letzten kleinen Vorläufer eines neuen Jahrhunderts, einzutreten, mit dem festen Entschluß am Gemeinwohl zu arbeiten in edler stolzer Männlichkeit, mit aufgeschlossenem Sinn, mit Geisteskräfte, voll milden Ernstes.“

# Dresdner Nachrichten

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich  
**45 Wilsdruffer Strasse 45**  
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).  
Saaßenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

35. Jahrgang.  
Auf. 48,500 Stück.

7. 1914. 607

Dresden, 1890.

Mein Lager in  
**Strumpf-, Woll- und Trikotwaren**  
bietet eine enorme große Auswahl in praktischer Gebrauch-Artikeln wie in den hochfeinsten Neuheiten zu gleichmäßig sehr billigen Preisen.  
**Herm. Mühlberg,**  
K. S. Hoflieferant,  
Dresden, Wallstrasse.

**Preuss & Brendecke, Dresden,**  
König-Johannstrasse 3, part. u. I. Et.  
en gros **Posamenten und Knöpfe** en detail  
Eigene Anfertigung von Posamenten.

Reichste Auswahl  
von  
**Corsets**  
bester Qualität in allen Preisen,  
Fayons, Weiten, Farben, Stoffen etc.  
**Heinrich Plaul,**  
Dresden,  
Wallstr. 12.

**Moritz Hartung,**  
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.  
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Hand-  
arbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

**I. und grösste Masken- und Theatergarderobe Max Jacobi, Galeriestrasse 2, part. und I. Et.**  
Telephon 389. Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. Telephon 389.

**Nr. 1. Spiegel:** Der Ausblick auf das Jahr 1890. Rückblicke auf das verfloßene Jahr. Fernsichtberichte. Hofnachrichten. Erneuungen, Ver- **Mittwoch, 1. Januar.**

**Schmerzlicher Nachruf für Volkstheoretiker Dr. Emil Wieren in Dresden.**  
Das letzte Jahrzehnt dieses Jahrhunderts ist angebrochen. Von heute ab ändert sich die Schreibung des Jahres gleich um zwei Ziffern. Die Neugierigkeit mahnt demnach die Menschheit daran, daß sie nur ein kurzer Zeitabschnitt von der Weisheit zweier Jahrhunderte trennt. Unwillkürlich richtet sich bei solchem Sachstande der Blick nicht in dem Maße rückwärts, wie es sonst beim Jahreswechsel zu geschehen pflegt, sondern der Zukunft zu. Wir leben im Zeitalter der Maschinen, des Dampfes, der Elektrizität, der Erfindungen. Der Erfindungsgeist ist unabläßig beschäftigt, die Arbeitsbedingungen des Einzelnen zu erleichtern und die Völker einander zu nähern. Es ist das Eigenthümliche des jetzt lebenden Geschlechtes, daß sich alle Entwicklung mit steigender Schnelle vollzieht. Gedanken und Sitten, die zu ihrer Verbreitung früher langer Zeiträume gebraucht, werden infolge der vervollkommenen Verkehrs- und Mittheilungsmittel heutzutage binnen kurzem Gemeingut der Völker. Das ganze Bestreben aller Einsichtigen kann nur darauf gerichtet sein, die Entwicklung in friedliche Bahnen zu lenken, das Bestehende nicht zu zerstören, sondern den Bedürfnissen der Neuzeit anzupassen und zu verbessern. Denn Gewaltthaten, Kriege und jähre Erregungen haben einen unaussprechlichen Rückschlag im Gefolge. Einzig ist ja sicher: die Natur des Menschen ist von dem mächtigen Umschwung der Dinge im Wesentlichen unverändert geblieben. Neue Einrichtungen kann man schaffen, Menschen mit ganz veränderten Weisen nicht. Auch unter den vollkommensten Einrichtungen der Zukunft werden die Menschen das bleiben, was sie vor Jahrtausenden unter den unvollkommensten waren und was sie jetzt unter den wesentlich verbesserten sind: staatsgehörig, vergänglich, weise, begabt mit idealem Drange, aber auch behaftet mit Schwächen und Leidenschaften. Inwiefern haben die verbesserten Arbeitsbedingungen die allgemeine Sittlichkeit? Neben diesem Erstreben und Hoffnungsübergehenden sind auch manche Nachsicht und dieses Niederschlagende zu verzeichnen. Gerade manche wirtschaftlichen Fortschritte haben heftige Reaktionen hervorgerufen, welche die Lauer der gewonnenen Kulturfortschritte gefährden und zu einem Rückschlag in die Barbarei zu führen drohen. Es ist die erste Aufgabe aller Wohlgeleiteten, die Kulturarbeit der Vergangenheit und die Kulturverursachungen der Gegenwart als unzerstörtes Erbe den Bürgern des neuen Jahrhunderts zu überliefern. Um nicht die mühselige Arbeit früherer Geschlechter der Zerstückelung durch wilde Begierden preiszugeben, dazu bedarf es festen Zusammenhanges der durch geistige Mittel und materiellen Besitz zur naturgemäßen Führung der Völker herantretenden Volkstheorien. Guten Muthes können sie der Zukunft entgegengehen, sei durch Vernunft, stark durch Gesetze, durch Sanftmuth groß und reich durch Schätze. Es sind diese Werte aus dem herrlichen Gedicht unseres Schillers, das er vor 90 Jahren sang, als das 19. Jahrhundert dämmernd emporstieg. Damals begrüßte er die Menschheit mit den schwingenden Worten: „Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmzweig steht Du an des Jahrhunderts Reize.“ Was würde er heute, bei der durch die Zahl 90 angelegentlich Reize des jubelnd begrüßten Jahrhunderts singen, wollte er noch unter den Lebenden? Welche Fantasie verminderte sich an keine Begierde heranzuwagen? Ein es aber sollen die leitenden Geister unseres Volkes aus seinen damaligen Worten bezeugen: in das neue Jahrzehnt, diesen letzten kleinen Vorläufer eines neuen Jahrhunderts, einzutreten, mit dem festen Entschluß am Gemeinwohl zu arbeiten in edler stolzer Männlichkeit, mit aufgeschlossenem Sinn, mit Geisteskräfte, voll milden Ernstes.“

feinden. Nur die Allverweitsamkeit der letzten Wochen beunruhigt diese Erinnerung in Etwas. Singsagen ist unser Nationalreichthum stark durch Theilnahmlosigkeit. Auch die Weisheit warf einen tiefen Schatten. Weisheit führte zu der Vertheuerung wichtiger Lebensmittel, unter der wir leiden. Wenn sie so halbwegs zu ertragen ist, so danken wir dies dem steigenden Verdienste, der allen Volkstheorien infolge des lebhaften Geschäftsganges zu Theil wurde. Handel und Wandel gediehen, alle Erwerbszweige blühten. Die Lebenslage aller Volksschichten hat sich gehoben. Einige Gewerbe mußten sich höhere Löhne leider durch Streiks erkämpfen. Der große Kohlenarbeiterstand im Frühjahr, der beinahe zu Weisheit nach einer Fortsetzung erfahren hätte, eröffnet einen Blick in die großen sozialen Gefahren, welche die Zukunft in ihrem Schooße birgt. Dem mit Energie gepaarten Wohlwollen des Kaisers und dem vermittelnden Eingreifen der Staatsbehörden ist es gelungen, zum mindesten eine Woffensruhe in dem großen Lohnkampfe herbeizuführen, ein deutlicher Hinweis auf die hohen sozialen Aufgaben, die uns gestellt sind. Der immer offener gewordenen sozialen Revolution stellen wir die soziale Reform entgegen. Das Reich förderte sie im Frühjahr durch die glücklich unter das Dach gebrachte Invaliden- und Altersversicherung. Dabei ist nicht stehen zu bleiben; der Arbeiterstand muß besser in Angriff genommen werden. Um auf dem erfolgreich betretenen Wege rüstig weiter zu schreiten, ist aber der Fortbestand der jetzigen nationalen Reichthumsmehrheit unerlässlich. Wir nehmen die Erneuerung derselben als die wichtigste Aufgabe in's neue Jahr hinüber. Eine Entartung des wirtschaftlichen Lebens im vergangenen Jahre bildeten die Vorgänge an der Börse; die wilde Agitation, die Spielwaise, die tolle Spekulation, das Gründersummen und die mühselige Sammlung richtiger Vermögen in den Händen einiger Weniger. Alles dies war Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie.

Von Ereignissen im Auslande verzeichnen wir nur einige wenige: Oesterreich erlebte den jähen Tod des Kronprinzen. Der leidige Nationalitätenhader wurde immer heftiger; erst neuerdings dämmert die Hoffnung auf nationalen Frieden in Böhmen auf. Aus Frankreich verzeichnen wir den Zusammenbruch des Boulangerismus, die Vereinfachung der Republik, das Verbot der Weltanschauung. Das die- selbe die Haupter der Umsturzpartei aller Länder zu gemeinsamem Vorgehen vereinigte, ist ihre bedenklichste Zugabe. England hatte einen gewaltigen Dostabehälter; der Streit der Arbeiterer- öffnete keine sehr tröstlichen Ausblicke auf die Zukunft. Außerdem hatte es seinen riesigen Parcellprozeß und den Streit mit Portugal; Rußland erwiderte nicht, den Frieden durch seine Rüstungen zu gefährden und die Deutschen zu unterdrücken; Serbien entledigte sich seines unzulänglichen Königs Milan, in Bulgarien behauptete sich der Coburger; der Aufstand in Korea bildet eine fortwährende Gefahr für erste Bewusstseins zwischen Griechenland und der Türkei. Italien wurde von schweren wirtschaftlichen Erschütterungen heimgesucht, beugte jedoch, sich zu erholen. Die Vereinigten Staaten streben, alle Länder Amerikas in einen Zollverein zu bringen. Der in's Amt getretene Präsident Harrison hat bereits beträchtlich an Sympathien verloren. In Südamerika hat der Sturz des Kaiserthums das Zeichen zu Veränderungen von noch nicht abzusehender Tragweite gegeben. Das Eintreten Spaniens und Emu Volscha's aus jahrelanger Verhüllung im Innern Afrikas würde mit ungeliebter Freude begrüßt werden sein, hätte es nicht den Verlust des letzten Reiches europäischer Kultur im Herzen des dunklen Welttheiles zur Gewissheit gebracht. Von großen Unglücksfällen im Auslande verzeichnen wir die Ueberfluthungen in China und Japan und den Untergang der Stadt Johnstown in Nordamerika.

Aus der Geschichte unseres Heimatlandes nehmen wir die Erinnerung an das 50jährige Jubiläum als stützende Stütze in die Zukunft hinüber, zugleich als Hoffnung dafür, daß das sächsische Volk bei den Wahlen Beweise seiner lokalen Sentimenten geben wird. Die allgemeine Lage unseres Vaterlandes zeigt viel günstige Seiten; der Landtag ist durch die glänzende Finanzlage in den Stand gesetzt, ein Büchlein reicher und mannichfaltiger Gaben auszuspenden. Hinsichtlich nur konnte der Rückblick auf das gediehene Jahr anfallen. Was ein Jeder an Leid und Freud in seinem Hause, in Familie und Beruf erlebt, das teilt ihm heute bei der Weisheit des Jahres in stilles Gedächtnis. Es liegt im Menschen, zu Neujahr die Jahre der Hoffnung aufzuspähen. Möge das Jahr 1890 ein gelegenes sein, in dem wir den Ängsten und den inneren Frieden erlangen! In dem Reich aber rufen wir allen zu:  
Ein recht gelundes, glückliches Neujahr!

nach auf deutschem Boden — nur Gutes kennen gelernt. Ich kann demnach nur wünschen, daß man auf der geschaffenen Grundlage recht rüstig fortbauet, damit ein Reue erliche, der keinen Weisheit Ehrer macht. Was ich dazu beitragen kann, soll gewiß mit Freuden geschehen.“ — Beim deutschen Emin Reichs-Komitee ist neuer ein Bericht des Dr. Peters eingegangen, der bis zum 8. Oktober reicht. Danach hatte Peters seinen Reich bis Afrika ohne besondere Schwierigkeit fortgesetzt, hinter Afrika aber mußte unter größten Anstrengungen eine unbewohnte, wasserlose Steppe durchwandert werden. Hierbei folgten Peters den Spuren einer englischen Expedition, die kurz zuvor denselben Weg eingeschlagen hatte. Die Expedition selbst trat Peters nicht, sie war von Somalis zerstreut und ihr Führer nach Aussagen der Eingeborenen nach Olanda geflohen. Der Reich durch die Steppe dauerte vom 16. bis 21. September. Am 21. September landete die Expedition in Olanda an. Hier befand sich die Expedition in einer fruchtbareren Gegend. Mit dem Sultan Sultan Duga hatte Peters einen für die Expedition vertheilhaftigen Vertrag abgeschlossen, der aber die Unabhängigkeit der Großen der Bagalla erregte. Es kam zum Streit; am 6. Oktober fand ein kurzes Gefecht statt. Peters wurde angegriffen und mußte sich lösen. Es gab auf Seiten der Bagallas Tode und Verwundete, unter letzteren auch der Sultan Duga. Die Bagallas lobten, Peters setzte in sein Lager zurück und stand bei Abgang des Berichtes im Begriff, Verabredungen anzulegen, um auch gegen die Somalis, die von Osten kommen konnten, geschützt zu sein. — Beim letzten Emin Reichs-Komitee ist eine, die journalistische Depesche des „Tagesblattes“ von heute früh betätigende Meldung noch nicht eingegangen. — Zur Reichs-Gratulation ist u. A. Oberst Eiden, Kommandeur des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm“, hier eingetroffen. — Kammerherr Graf v. Hohenhausen erhielt das Kommando des 2. Al. des Albrechtsordens.

Wien. Die Hoftheater-Kassens ist vorläufig beiseite. Berger und Sonnenthal haben auf Wunsch des Kaisers ihre Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Petersburg. Das auswärtig verbreitete Gerücht über ein Umwälzen des Czaren ist vollkommen unbegründet. Der Czare befindet sich durchaus wohl.

Die Berliner Börse eröffnete in beruhigter Haltung. Während aus der Provinz allerdings zahlreiche Verkaufsbefehle vorliegen, war die hiesige Spekulation auf Deckungen geneigt. Banken, Reich, Mittel-Banken bevorzugt, deutsche Bahnen weiter rückwärts, österreichische ziemlich behauptet. Nur Duxer Anfangs 2 1/2 Proz. niedriger. Fremde Renten behauptet, Belgierse behält, Vorwärtigkeit auf ungünstige Gerüchte über den Handelsabschluss stark angeboten, dagegen Kohlenwerke gefragt. Im späteren Verlauf konnte sich die allgemeine Tendenz infolge des häufigeren Geldstandes heftigen. Im Kapitalverkehr war die Tendenz durchwegs fest, Privatdiskont 4 1/2 Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Bedeckt, Temperatur unbedeutend, leichter West-Nord-Westwind.

Frankfurt a. M. (Abend.) Credit 275,12. Staatsb. 200,12. Lomb. 112,60. Meißner 91,00. Bayer. Anz. 87,10. Disconto 245,90. Dresden, St. 133,00. Kurs 1. Staatsb. 5 Gulden 50 Pf. 112,00. Wien (Abend.) Credit 209,55. Staatsb. 212,25. Lombarden 112,00. Nordb. 157,50. Marknoten —. Ung. Credit —. Hell.

Wien (Schluß.) Meise 37,30. Meise 105,82. Italiener 50,30. Staatsb. 200,12. Lombarden 112,00. Disconto 245,90. Staatsb. 5 Gulden 50 Pf. 112,00. Meißner 91,00. Bayer. Anz. 87,10. Disconto 245,90. Dresden, St. 133,00. Kurs 1. Staatsb. 5 Gulden 50 Pf. 112,00. Wien (Abend.) Credit 209,55. Staatsb. 212,25. Lombarden 112,00. Nordb. 157,50. Marknoten —. Ung. Credit —. Hell.

Wien (Schluß.) Meise 37,30. Meise 105,82. Italiener 50,30. Staatsb. 200,12. Lombarden 112,00. Disconto 245,90. Staatsb. 5 Gulden 50 Pf. 112,00. Meißner 91,00. Bayer. Anz. 87,10. Disconto 245,90. Dresden, St. 133,00. Kurs 1. Staatsb. 5 Gulden 50 Pf. 112,00. Wien (Abend.) Credit 209,55. Staatsb. 212,25. Lombarden 112,00. Nordb. 157,50. Marknoten —. Ung. Credit —. Hell.

Wien (Schluß.) Meise 37,30. Meise 105,82. Italiener 50,30. Staatsb. 200,12. Lombarden 112,00. Disconto 245,90. Staatsb. 5 Gulden 50 Pf. 112,00. Meißner 91,00. Bayer. Anz. 87,10. Disconto 245,90. Dresden, St. 133,00. Kurs 1. Staatsb. 5 Gulden 50 Pf. 112,00. Wien (Abend.) Credit 209,55. Staatsb. 212,25. Lombarden 112,00. Nordb. 157,50. Marknoten —. Ung. Credit —. Hell.